
Newsletter März 2020

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 16
Neu in der Bibliothek.....	S. 23
Am rechten Rand.....	S. 24
Bildnachweise und Impressum.....	S. 27

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

Am 19 Februar 2020 erschoss im hessischen Hanau ein Angreifer aus rassistischen Motiven neun Menschen. Anschließend tötete er seine Mutter und sich selbst. Wir gedenken der Ermordeten:

Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nasar el Hashemi, Mercedes Kierparcz, Hamza Kurtović, Vili Vioren Pâon, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Ünvar, Kalojan Welkow

Wir denken an ihre Familien und Freunde. Und wir denken an alle, die Angst haben vor rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt und rechtem Terror.

Der Täter von Hanau hinterließ ein Bekennervideo sowie ein Bekennerschreiben, in dem er seine rassistische Ideologie offenbarte. So müssten bestimmte Völker vernichtet werden, deren Existenz „an sich ein grundsätzlicher Fehler“ sei. Das Schreiben ist von Verschwörungsideologien und Verfolgungswahn geprägt. Dennoch wäre es falsch, den Täter lediglich als wirren Einzeltäter darzustellen. Denn „der Rassismus ist in unserer Gesellschaft längst wieder hoffähig geworden und ermutigt Menschen zu solchen Taten“, so Tayfun Keltok, Vorsitzender des Integrationsrats Köln im Kölner Stadt-Anzeiger.

Es ist gut, dass jetzt von Rassismus gesprochen wird und nicht von Fremdenfeindlichkeit. „Diejenigen, die hier in Hanau ermordet wurden, waren keine Fremden“, sagt der Hanauer Oberbürgermeisters Claus Kaminsky.

Es ist auch gut, so betont es Sinem Taşkın im SPIEGEL, dass „jetzt endlich so klar und deutlich vom rechtsextremen Terror in Deutschland gesprochen wird.“ Das war ein Anschlag auf die Demokratie und ein Anschlag auf ein solidarisches Miteinander in der Migrationsgemeinschaft. „Aber gemeint waren nicht wir alle“, betont Taşkın an anderer Stelle. Ziel des Hasses seien „wir, deren Eltern aus der Türkei oder dem arabischen Raum nach Deutschland gekommen sind. Wir, ‚die Muslime‘ – ob wir nun wirklich welche sind oder nicht.“

Es ist Zeit, dass Betroffene von Rassismus, Antisemitismus und Rechtsterrorismus den Schutz erhalten, den sie benötigen. Es braucht die Solidarität der Mehrheitsgesellschaft und einen Aufschrei aller Demokrat*innen. Nicht nur kurz nach einem Terror-Anschlag, sondern alltäglich, wenn durch rassistischen, antisemitischen oder rechten Sprachgebrauch im Netz oder auf der Straße der Nährboden für solche Taten bereitet wird.

Ich möchte Sie daher noch auf die Aktivitäten des Kölner Forums gegen Rassismus und Diskriminierung am 20. und 21. März hinweisen (S. 12). Und nicht zu vergessen: Am 5. März wird die Ausstellung anlässlich der 75. Wiederkehr des Kriegsendes im NS-DOK eröffnet. (S. 2)

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen im März 2020, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Donnerstag, 5.03.2020, 18.30 Uhr:

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos (KölnTag: freier Eintritt für Bürger*innen mit Wohnsitz in Köln)

Samstag, 7.03.2020, 14.00 Uhr:

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos (zzgl. Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro)

Freitag, 13.03.2020, 16 Uhr

Führung in englischer Sprache mit Thorben Müller

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos (zzgl. Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro)

Kriegsenden in Köln

Stadt und Menschen zwischen dem 6. März und dem 8. Mai 1945

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 5. März 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Anlässlich der 75. Wiederkehr des Kriegsendes wird das NS-DOK völlig neue Wege beschreiten. Vom 6. März bis zum 24. Mai 2020 wird das Gewölbe des EL-DE-Hauses zu einer „Media-Box“. Gezeigt werden Kombinationen aus Licht- und Audioinstallationen sowie Film- und Bilder-Projektionen. Das eröffnet neue Zugänge zu den Themen „NS-Zeit“, „Krieg“ und „Umgang mit der Vergangenheit“.

Vertiefende historische Inhalte und Materialien werden in sieben Medienstationen vermittelt. Dort finden sich ausführliche Einführungstexte zu sämtlichen Themenaspekten; Auszüge aus Briefen und Tagebüchern in Wort und Schrift, hunderte Fotos, Ausschnitte aus historischem Filmmaterial sowie Passagen aus Videointerviews mit Zeitzeug*innen.

Parallel dazu wird die Stadt selbst zur Ausstellungsfläche. An drei Originalplätzen in Köln, an denen gegen Kriegsende wichtige Ereignisse stattfanden, werden von Texten begleitete Lichtinstallationen und Film-/Bilder-Projektionen gezeigt. Wir bringen die Geschichte dahin, wo sie geschah: Dadurch sollen die Teilnehmenden dazu angeregt werden, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich mit der Geschichte vor ihrer Haustür zu befassen.

1. Treffpunkt 19 Uhr: Vor dem Neptunbad auf dem Neptunplatz an der Venloer Straße in Ehrenfeld
2. Treffpunkt 20:15 Uhr: EL-DE-Haus

Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums mit Licht- und Audioinstallationen von Kane Kampmann ist bis zum 24. Mai 2020 im NS-DOK zu sehen.

Führungen durch die Sonderausstellung:

Montag, 16. März 2020, 17 Uhr: Exklusiv-Führung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus mit Kurator Dr. Martin Rütter

Sonntag, 29. März 2020, 14 Uhr: Öffentliche Kuratorenführung mit Kuratorin Kane Kampmann und Kurator Dr. Martin Rütter
Teilnahme: 2 Euro (zzgl. Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro)

Die I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 12. März 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Das KZ Buna-Monowitz wurde 1942 gemeinsam von dem Chemiekonzern I.G. Farben und der SS errichtet. Durch unmenschliche Arbeitsbedingungen kamen dort tausende Häftlinge zu Tode oder wurden in den Gaskammern in

Auschwitz-Birkenau ermordet, wenn sie nicht mehr arbeitsfähig waren. Die Ausstellung zeichnet Entstehung, Betrieb und Auflösung des KZs nach. Historische Fotografien dokumentieren den Blick von Konzern und SS. Sie werden kontrastiert mit autobiographischen Texten sowie mit Aussagen von Überlebenden in den Nachkriegsprozessen. Informationen zu deren Bemühungen um Entschädigung nach 1945 beschließen die Ausstellung.

Die Ausstellung des Fritz Bauer Instituts ist bis zum 24. Mai 2020 im NS-DOK zu sehen.

Führungen durch die Sonderausstellung:

Sonntag, 15. März 2020, 14 Uhr: Öffentliche Führung mit Dr. Katja Lambert

Teilnahme: 2 Euro (zzgl. Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro)

Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945

Einweihung, Sonntag, 15. März 2020, 15 Uhr, Köln-Müngersdorf

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. und das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln Programm laden Sie herzlich zur Einweihung des Gedenkorts Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945 am 15. März 2020 um 15:00 Uhr ein.

Das Deportationslager Köln-Müngersdorf befand sich von 1941 bis 1945 im Bereich des heutigen Walter-Binder-Weges. Es wurde auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei in Zusammenarbeit mit städtischen Behörden seit Herbst 1941 errichtet und von der Kölner Gestapo betrieben. Das Lager bestand aus den Räumlichkeiten des ehemaligen preußischen Fort V, von dem nur noch Fundamentreste erhalten sind, sowie einem Barackenlager, auf dessen Gelände sich heute eine Kleingartenanlage befindet.

Hunderte jüdischer Frauen, Männer und Kinder wurden im Laufe der folgenden Monate in den modrigen Gebäuden und Kasematten interniert. Insgesamt mussten schätzungsweise um 3.500 Personen das Fort und das Barackenlager vor ihrer Deportation erliden. Das Lagergelände durfte nur mit Genehmigung tagsüber verlassen werden. Viele der Inhaftierten hatten Zwangsarbeit in Kölner Betrieben zu leisten.



Der Gedenkort besteht aus einem Kunstwerk von Simon Ungers und dem zum Standort des ehemaligen Barackenlagers führenden Weg des Gedenkens mit drei Infoblöcken.

Programm

- Begrüßung durch die Vorsitzende des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. Hildegard Jahn-Schnelle
- Musikbeitrag Duo Kontrasax Christina Fuchs und Romy Herzberg
- Rede Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

- Rede Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Mitglied des Vorstands der Synagogen-Gemeinde Köln
- Musikbeitrag Duo Kontrasax Christina Fuchs und Romy Herzberg
- Rede Hildegard Jahn-Schnelle, Vorsitzende des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.
- Rede Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln
- Musikbeitrag Rolly, Benjamin und Stephan Brings, Lied „David“
- Schülervorträge Lebensbilder Betroffener
- Berichte von ehemaligen Internierten des Lagers Hartmut Unger, Hans Schiefbahn, Fritz Remmel

- Kaddisch-Gebet, vorgetragen von Mordechai Tauber, Kantor der Synagogen-Gemeinde Köln
- Gang über den Weg des Gedenkens zum Standort des ehemaligen Barackenlagers, begleitet vom Duo Kontrasax

Um Anmeldung wird gebeten bis Montag, 9. März 2020 unter info@bvm.koeln

Wegbeschreibung: Der Gedenkort ist nur fußläufig erreichbar. Von der KVB-Haltestelle der Linie 1 "Rheinenergie-Stadion" oder dem P+R-Parkplatz "Stadion" die Aachener Straße queren und ca. 600 m den Walter-Binder-Weg bis zum ehemaligen Fort V gehen.

Der Kampf um historische Gerechtigkeit und darum, Erinnerung lebendig zu halten Beate Klarsfeld im Gespräch, Dienstag, 17. März 2020, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Beate und Serge Klarsfeld stehen für den Kampf um historische Gerechtigkeit und dafür, die Erinnerung an die Opfer der Nazizeit lebendig zu halten. Beate Klarsfeld wurde bekannt durch die Ohrfeige, die sie Bundeskanzler Kie-

singer wegen seiner früheren NSDAP-Mitgliedschaft verabreichte, die gleichzeitig der Generation der Eltern und Großeltern galt, die sich mehrheitlich als Mitläufer oder Täter schuldig gemacht hatten. Dass Nazi-Verbrecher wie Kurt

Lischka, Klaus Barbie und Maurice Papon, um nur wenige zu nennen, vor Gericht gestellt und verurteilt wurden, ist ihnen ebenso zu verdanken, wie ihr Einsatz dafür, dass die Namen der Opfer nicht vergessen werden. Sie sind bis heute aktiv gegen Antisemitismus und Rassismus und scheuen keine Auseinandersetzung mit rechtsextremen Vertretern, sei es in Frankreich oder in Deutschland.

Moderation: Georg Restle

Eine Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und des Vereins EL-DE-Haus e.V. in Kooperation mit der Synagogen-Gemeinde Köln und der Deutsch Französischen Gesellschaft Köln

Eintritt: 4,50, erm. 2 Euro

Lynchjustiz an Piloten der Royal Air Force im Rheinland und Westfalen 1944/45 Vortrag, Donnerstag, 19. März 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die Lynchjustiz an Piloten der Royal Air Force im Rheinland und Westfalen 1944/45 ist eine sehr spezifische Form von Verbrechen in der Endphase des Krieges. Auch in Köln und Umgebung wurden abgestürzte Piloten alliierter Bomber aufgegriffen und ohne jedes Verfahren gelyncht. Dieses Phänomen hat Aljosha Rohloff für das Rheinland erstmals und unter Auswertung sämtlicher verfügbarer Quellen erforscht.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Kriegsende in Köln - Stadt und Menschen zwischen dem 6. März und 8. Mai 1945“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Der Kampf um die Innenstadt – Recherchen, Zeitzeugen und Film Film, Donnerstag, 26. März 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Hermann Rheindorf hat mit hohem Aufwand umfangreiches Material zusammengetragen, das den Einmarsch der US-Truppen am 5. und 6. März 1945 dokumentiert. Herausragend sind dabei die Filmaufnahmen, die von seitens der US-Armee eigens hierfür ausgesuchte Kameraleute angefertigt wurden. Darunter finden sich auch dramatische Sequenzen, die das letzte Panzerduell am Dom und den tragischen Tod einer jungen Frau festhalten.

Für seinen Dokumentarfilm erforschte Hermann Rheindorf die Hintergründe beider Ereignisse, machte in den USA und in Deutschland Zeitzeug*innen ausfindig und interviewte sie.

Bei der Veranstaltung wird dieser Teil aus seiner Dokumentation „1945 – Kriegsende in Köln“ gezeigt und Hermann Rheindorf erzählt von den Hintergründen seiner umfangreichen Recherchen und seinen Begegnungen mit damaligen Akteur*innen.



Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Kriegsende in Köln - Stadt und Menschen zwischen dem 6. März und 8. Mai 1945“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Das jüdische Köln - Jüdischer Friedhof Bocklemünd Exkursion, Sonntag, 29. März 2020, 15 Uhr, Köln-Bocklemünd



Der Jüdische Friedhof zeigt Ihnen die einstige Größe der Jüdischen Gemeinde Kölns anhand bekannter Namen und imposanter Grabstätten, er gibt Einblick in die wechselhafte Geschichte und auch den Neuanfang der Kölner Gemeinde nach 1945.

Rundgang mit Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Männliche Teilnehmer benötigen eine Kopfbedeckung beim Friedhofsbesuch.

Treffpunkt: Eingang des Jüdischen Friedhofs Bocklemünd (Haltestelle Bocklemünd)

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis zum 24.03.2020 unter https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=24649&inst=14

Neu auf den Seiten des NS-DOK: Erklärvideo 360°-Rundgang



Ergänzend zum Rundgang selbst bieten wir Ihnen ein Anleitungsvideo zur Benutzung des 360°-Rundgangs, das detailliert über die Handhabung der Navigation und den Zugriff auf die Zusatzfunktionen informiert. Es ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Niederländisch und Polnisch verfügbar.



Weitere Veranstaltungen

Die Stasi und der westdeutsche Rechtsextremismus

Vortrag, Dienstag, 3. März 2020, 18 Uhr, Bonn

Die Bundeszentrale für politische Bildung lädt ein: „*Angesichts des rechtsextremistischen Anschlags auf die Synagoge von Halle, des Mordes am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke und den bis heute offenen Fragen zum NSU-Komplex geriet auch die Geschichte des Rechtsextremismus in Deutschland stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit. Ein dabei noch recht gering ausgeleuchtetes Kapitel handelt vom Blick des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR auf die westdeutsche Neonaziszene.*

Andreas Förster hat mit seinem Buch ‚Zielobjekt Rechts‘ die Aktivitäten der Stasi in diesem Bereich aufgearbeitet. Das MfS setzte eine ganze Organisationseinheit auf den westdeutschen Rechtsextremismus an – die Abteilung XXII. Försters These: Die Führung der Stasi machte sich Sorgen um die innere

Sicherheit der DDR, die sie durch den erstarkenden westdeutschen Rechtsextremismus und dessen Verbindungen in die DDR gefährdet sah. Wie gestaltete sich die Arbeit der Stasi gegen westdeutsche Rechtsextremisten? Worin sah sie die größten Bedrohungen? Wie gerechtfertigt waren die Sorgen? Diesen und anderen Fragen soll in dem Vortrag nachgegangen werden.

Der Journalist und Experte für Nachrichtendienste Andreas Förster steht nach seinem Vortrag für ein Gespräch zur Verfügung.“

Ort: bpb:medienzentrum, Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Eintritt: frei

Anmeldung unter: www.bpb.de/stasi-rechtsextremismus

Das Grundgesetz in Deutschland. Bewährte Verfassung oder Verfassung in Bewährung?

Vortrag, Donnerstag, 5. März 2020, 19.30 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie lädt in Kooperation mit dem Friedensbildungswerk Köln und dem Kölner Runden Tisch für Integration ein: „*Das Grundgesetz hat der zweiten Demokratie in Deutschland über 70 Jahre lang ein festes Fundament gegeben. Mehr noch: gerade in den aktuellen Auseinandersetzungen im Umgang mit Flucht und Migration, mit Rassismus, Antisemitismus und zunehmender Vielfalt von Kulturen, Religionen und Lebensformen wächst der Bezug auf das Gebot der Unantastbarkeit der Würde des Menschen. Neue Ansprüche auf Partizipation (Kinderrechte, Wahlrecht für alle) auf der einen, nicht eingelöste Gebote (Sozialpflichtigkeit des Eigentums, Gleichstellung der Geschlechter) auf der anderen Seite sowie das Anwachsen antidemokratischer und grundgesetzfeindlicher Kräfte stellen unser Grundgesetz*

aber vor eine ernste Bewährungsprobe. Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, reflektiert über den Stellenwert des Grundgesetzes für die deutsche Demokratie.“

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: frei



3. buntes Kickerturnier

Freitag, 6. März 2020, 19.30 Uhr, Köln-Zollstock



Die Initiative „Kein Veedel für Rassismus“ lädt ein: „Uns ist es wichtig, dass wir neue Freunde & Nachbarn kennenlernen und miteinander eine gute Zeit haben. Wir kämpfen dafür, dass ras-

sistische Vorurteile, Nationalismus und Chauvinismus keine Normalität werden. Deshalb erheben wir uns konsequent gegen die politische Gesinnung der AfD und ihrer Sympathisanten*innen.

Gespielt wird nach dem Monster-Dyp Prinzip (Teams werden jede Runde per Los entschieden). Wir bitten um eine verbindliche Voranmeldung, um gegebenenfalls weitere Kicker zur organisieren. Restplätze werden vor Ort vergeben. Getränke können vom Vereinsheim erworben werden. Teams werden gemischt.“

Ort: Vereinsheim des S.C. Fortuna Köln, Vorgebirgsstr. 6, 50969 Köln

Startgebühr pro Person: 5 Euro

Shrinking Space

Diskussionsforum, Freitag, 6. März 2020, 16 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Das Allerweltshaus lädt in Kooperation mit „School of political Hope“ lädt ein: „Welche Spielräume haben NGOs und soziale Bewegungen weltweit? Vermehrt liest und hört man von »Shrinking Spaces«, die zunehmende Einschränkungen von zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräumen und Organisationen – und schon längst nicht mehr nur im globalen Süden oder in Osteuropa. Insbesondere der weltweit erstarkende Rechtsruck schränkt zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagierte immer stärker ein. Wie lässt sich ein Aufbruch hin zur Veränderung dieser Kräfteverhältnisse gestalten? Wie lassen sich schrumpfende Räume „reclaimen“?

Wir werden unterschiedliche Gäste und Perspektiven zusammenbringen, um gemeinsam mit Aktivist*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen über die aktuellen Einschränkungen unserer Handlungsspielräume zu diskutieren.

Dabei werden wir uns von erfolgreichen Strategien des Widerstands inspirieren lassen.

Lasst uns Kräfte bündeln, ermutigende Ansätze teilen und Visionen entwickeln, um gemeinsam

voranzugehen, für eine solidarische, global-nachhaltige Welt.“

Gäste und Sprecher*innen:

Antje Scharenberg
Bewegungsforscherin & transnationale Aktivistin, UK

David Häußler Aktivist, Autor & Rapper, Berlin
Meral Sahin, Sprecherin, IG Keupstraße, Köln
Laura Armboost, Radiomacherin und Bildungsreferentin Straze, Greifswald

Visuals: #nohatefamily - Streetart gegen Hass, Köln/Global

Moderation:

Anne Gebler-Walkenbach, Allerweltshaus, Köln
Georg Blokus, School of Political Hope, Köln

Ort: Atelier Colonia: Körnerstr. 37, 50823 Köln

Anmeldung unter:

30jahre@allerweltshaus.de



Soziale Arbeit – Menschenrechtsarbeit

Fachtagung, Freitag/Samstag, 6./7. März 2020 2020, Köln-Agnesviertel



Die Katholische Hochschule NRW lädt ein: „In der Sozialen Arbeit geht es immer um den Menschen, seine Würde und seine Rechte. Menschenrechtsarbeit ist daher Kernbereich der Sozialen Arbeit. Angesichts weltweiter Migrationsbewegungen, der Herausforderungen des Zusammenlebens in pluralen und multireligiösen Gesellschaften, struktureller, kultureller, aber auch personeller Gewalt rückt Menschenrechtsarbeit immer stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit von Politik und Zivilgesellschaft.

Die Fachtagung lädt ein zum multidisziplinären Dialog und Praxistransfer. Sie will Brücken schlagen zwischen Theorie und Praxis, zwischen Ansätzen und Initiativen der Menschenrechtsarbeit, zwischen Politik, Recht und

Sozialer Arbeit. Sie wendet sich daher an Sozialprofessionelle aus den unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit und politischen Bildung.

Workshops u.a. zu den Themen: *Das Menschenrecht auf freie Religionsausübung in einer weltanschaulich und religiös pluralen Gesellschaft – Herausforderungen für eine religions-sensible Soziale Arbeit, Menschenrechtsbildung Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe, Diskriminierungssensibilität als Voraussetzung einer professionellen und menschenrechtszentrierten Sozialen Arbeit*“

Ort: KathHO NRW, Wörthstraße 10, 50668 Köln

Weitere Infos:

<https://www.s-inn.net/veranstaltungen/fachtagung-soziale-arbeit-menschenrechtsarbeit>

EXOPHONY: Spelling Identity

Performance, Samstag, 7. März 2020, 19 Uhr, Köln-Agnesviertel•

Die Akademie der Künste der Welt lädt ein: „In den vergangenen Jahren hat in alternativen Räumen, die von BIPOC (Black, Indigenous and People of Color) geschaffen wurden, eine Auseinandersetzung mit oftmals multilingualen literarischen Praktiken wie Spoken Word und Oral Literature stattgefunden, die nach wie vor eher selten vom traditionellen Literaturbetrieb abgebildet werden. Diese Ab- beziehungsweise Ausgrenzung fällt zusammen mit Mehrfachdiskriminierungen, die an den Intersektionen von Identitätskategorien wie etwa Gender, Sexualität, Körper, Nationalität und Ethnizität entstehen.

Exophony: Spelling Identity erforscht in einer Performance und einem Gespräch die Diversität des Gefüges von (gesprochener) Sprache, Literatur und Identität. Mandhla, als DJ und Performerin in Köln und Berlin ansässig, eröffnet den Abend mit einer Performance, die Gesang, Spoken Word, Drag und Voguing miteinander verbindet. In ihrer künstlerischen Arbeit befasst sie sich mit den täglichen Herausforderungen, die migrantische Trans*, Femme* und non-binäre

Personen mit Blick auf die Themen Liebe, Identität, Sex und Akzeptanz bewältigen müssen. In einem Gespräch bringt Exophony: Spelling Identity dann vier Kulturschaffende zusammen, die sich in sprachbasierten Praktiken verorten:

Alice Hasters, deren Sachbuch ‚Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten‘ im Jahr 2019 erschien ist und die gemeinsam mit Maximiliane Häcke den monatlichen Podcast Feuer & Brot macht; Karosh Taha, die 2018 den Roman Beschreibung einer Krabbenwanderung veröffentlicht hat; und Anja Saleh, die Instagram-Lyrik verfasst. Eingeladen wurden sie von Fatima Khan, Moderatorin der Diskussion und Mitbegründerin von q[lit]*c[oln], einer Literaturinitiative queer-feministischer Schwarzer Frauen und Women of Color in Köln.

Sprachen: Deutsch | Englisch

Ort: Alte Feuerwache Köln, Halle, Melchiorstr. 3, 50670 Köln

Eintritt: 12 Euro, erm. 6 Euro

Das Grundgesetz in Deutschland „Kinderrechte“ und „Migration“ Workshops, Samstag, 7. März 2020, 10 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie lädt in Kooperation mit dem Friedensbildungswerk Köln und dem Kölner Runden Tisch für Integration ein: „In zwei vertiefenden Workshops möchten wir die Grundregeln unseres demokratischen Miteinanders wieder stärker ins Bewusstsein rufen und auf den Prüfstand stellen.“

Das Aktionsbündnis Kinderrechte fordert seit 25 Jahren die Aufnahme der Schutzrechte, der Förderrechte, des Rechtes auf Beteiligung und des Vorranges des Kindeswohls in das Grundgesetz. Die Bundesjustizministerin hat 2019 drei Varianten für eine Ergänzung des Grundgesetzes vorgelegt, die nun zur Diskussion stehen und verabschiedet werden müssen. Anne Lütke, Vizepräsidentin des deutschen Kinderhilfswerks, erörtert die Gründe und die Folgen für die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz.

Das Grundgesetz unterscheidet in seinem Kernbestand nicht zwischen Deutschen Staatsbür-

gern und Ausländern, nicht zwischen Einheimischen, Eingewanderten und Geflüchteten. Dem widerspricht weitgehend der Umgang der Gesellschaft mit dem Thema der Migration, die Praxis der verwirklichten oder gescheiterten Integration wie auch die Gesetzgebung und die Verwaltungspraxis. Dr. Ali Kemal Gün, Integrationsbeauftragter der LVR Klinik Köln und Vorstand des DOMID e. V zieht Bilanz des Widerspruchs von Gleichheitsversprechen und Realität an ausgewählten Beispielen.

Die Workshops werden in zwei Runden angeboten, die Teilnehmenden können also an beiden Themen teilhaben.“

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung:
anmeldung@melanchthon-akademie.de

Verhaftung in Granada

Theater, Samstag, 7. März 2020, 20 Uhr, Köln-Innenstadt



Das Schauspiel Köln lädt ein: „August 2017: Die Nachricht schlägt ein wie eine Bombe. Im spanischen Granada wird Doğan Akhanlı, den einige von Ihnen vielleicht bereits in ISTANBUL auf der Kölner Bühne gesehen haben, verhaftet. Die Türkei hat den Kölner Schriftsteller über Interpol zur Festnahme ausgeschrieben. Einige Wochen später darf er Spanien wieder verlassen, das Auslieferungsverfahren an die Türkei wird

eingestellt. Dennoch ist dieses Erlebnis nur eine von vielen Inhaftierungen Akhanlıs seitens der Türkei. Seine Erinnerungen und Erlebnisse der letzten 40 Jahre, die er in seinem Buch Verhaftung in Granada niederschrieb, kommen nun zur Uraufführung am Schauspiel Köln Mit seinen Erfahrungen reiht sich Doğan Akhanlı in die lange Liste der in der Türkei inhaftierten Journalist*innen, Schriftsteller*innen und Regierungs-Kritiker*innen ein. Der Regisseur Nuran David Calis, in Köln bekannt durch die Keupstraßen-Trilogie, bringt Akhanlıs persönlichen, poetischen und oft auch humorvollen Protokolle nun auf die Bühne am Offenbachplatz“

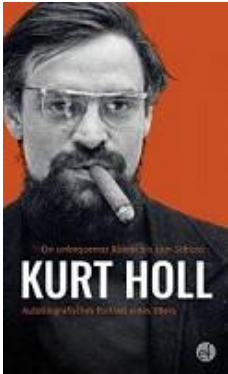
Weitere Aufführung: 21. März 2020

Ort: Außenspielstätte Offenbachplatz

Tickets und weitere Infos:
<https://www.schauspiel.koeln>

Ein wahrer Kölner (Ehren)bürger

Multimediale Lesung, Samstag, 7. März 2020, 19 Uhr, Köln-Ehrenfeld



Die Söhne von Kurt Holl, Hannes Loh und Benjamin Küsters, laden ein: „Vor einundvierzig Jahren, am 6. März 1979, versteckten sich Kurt Holl und der Fotograf Gernot Huber im Keller des EL-DE-Hauses, um über Nacht Fotografien von den Zellen und den Inschriften anzufertigen und diese anschließend der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dadurch fiel die Forderung, in dem ehemaligen Hausgefängnis der Gestapo eine Gedenk-

stätte einzurichten, auf fruchtbaren Boden. Aber auch an vielen anderen erinnerungspolitischen

Initiativen, wie den Stolpersteinen, hat Kurt Holl mitgewirkt.

In seiner Autobiographie beschreibt er seine politischen Aktionen von 1960 bis 2015 und zeigt die vielen Facetten eines Lebens als Berufsrevolutionär auf. In der Präsentation von Hannes Loh und Benjamin Küsters, die das Buch nach dem unerwarteten Tod ihres Vaters ergänzten und zur Veröffentlichung brachten, liegen die Schwerpunkte auf der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit.“

Ort: KÖB-St. Anna im Pfarrsaal

Eintritt: frei

In Memoriam Ellen Eliel-Wallach (1928 – 2019)

Urenkelin des Rödingener Synagogenerbauers

Bild-Vortrag, Sonntag, 8. März 2020, 15 Uhr, Tietz-Rödingen

Das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen lädt ein: „Ellen Eliel-Wallach ist am 3. September 2019 im Alter von 91 Jahren in Amsterdam gestorben. Zehn Jahre zuvor war sie unser Ehrengast bei der Eröffnung des LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen. Ellen Eliel-Wallach war ihrer Großtante ‚Billchen‘, die bis 1934 in Rödingen wohnte, und damit dem Rödingener Gebäudeensemble eng verbunden.

Mit der Veranstaltung am Weltfrauentag möchten wir an das Leben von Ellen Eliel-Wallach erinnern. Wir freuen uns sehr, dass ihre Tochter und ihr Sohn und weitere Angehörige dafür extra nach Rödingen anreisen und über ihre Mutter sprechen werden. Der Familie von Ellen Eliel-Wallach wurde durch die Deutschen unendlich viel Leid zugefügt. Umso dankbarer sind wir, dass sie bereit war, uns über ihr Schicksal und das ihrer Familie zu berichten. Das war nicht immer leicht, denn es sind viele bedrückende und belastende Erinnerungen: die Flucht in die Niederlande, die Deportation in verschiedene Lager seit Dezember 1942, der gewaltsame Tod der Großtante Sibilla Ullmann und die Ermordung des geliebten Vaters Richard Wallach in Auschwitz. Dann der schwere Neubeginn in Amsterdam nach 1945.

Durch viele Gespräche und Begegnungen war es uns möglich, die Geschichte der Familie Ullmann vom Ende des 18. Jahrhunderts bis heute im LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen vorzustellen. Es ist eine individuelle Familiengeschichte, die aber auch beispielhaft für viele rheinisch-jüdische Familien steht. Durch die Geschichte der Familie Ullmann erhalten unsere Besucher*innen Einblicke in 'Jüdisches Leben im Rheinland' vom 18. Jahrhundert bis heute. Dabei war Ellen eines besonders wichtig: Dass wir Kindern und Jugendlichen diese Geschichte erzählen und ihnen vermitteln, wohin es führt, wenn Menschen ausgegrenzt und enteignet werden, nur weil sie jüdisch sind.

gen vorzustellen. Es ist eine individuelle Familiengeschichte, die aber auch beispielhaft für viele rheinisch-jüdische Familien steht. Durch die Geschichte der Familie Ullmann erhalten unsere Besucher*innen Einblicke in 'Jüdisches Leben im Rheinland' vom 18. Jahrhundert bis

heute. Dabei war Ellen eines besonders wichtig: Dass wir Kindern und Jugendlichen diese Geschichte erzählen und ihnen vermitteln, wohin es führt, wenn Menschen ausgegrenzt und enteignet werden, nur weil sie jüdisch sind.

Trotz der vielen und leidvollen Erfahrungen war Ellen ein humorvoller Mensch. Beim Erzählen verfiel sie gelegentlich in die rheinische Mundart ihrer Kindheit. Und immer wieder haben wir auch mit ihr über die Widrigkeiten des Alltagslebens gelacht.

Mit: Monika Grübel, Judaistin im LVR-Institut für Landeskunde und Leiterin des LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen, Dr. med. Miriam Eliel und Prof. Dr. Eric Eliel, Tochter und Sohn von Ellen Eliel-Wallach.

Ort: LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1, 52445 Titz-Rödingen

Eintritt: 3 Euro



Alarm in den Bergen

Vortrag, Donnerstag, 12. März 2020, 19 Uhr, Gummersbach



„Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“, IG Metall Gummersbach und ver.di Vertrauensleute Stadtverwaltung Gummersbach laden ein: „Vor 100

Jahren putschten rechtsradikale Militärs in Deutschland gegen die gewählte Regierung. Dagegen gab es im ganzen Land entschlossene Gegenwehr. In Gummersbach verteidigten vor allem Gewerkschafter, aber auch einige liberale Bürger, die Republik gegen den Militärputsch. Durch entschlossenes gemeinsames Handeln wurde ein Bürgerkrieg verhindert, die Truppen der Putschisten wurden zur Aufgabe gezwungen und entwapnet.

Anhand von Zeitzeugen-Berichten beschreibt Gerhard Pomykaj die damalige Situation.

Leider war der Erfolg der Demokraten nicht nachhaltig, 1933 kam die NSDAP in Deutschland an die Macht. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser und die Zerschlagung der Gewerkschaften gehörte dann zu den ersten Aktionen der Nazis. Welche Lehren aus der Geschichte gezogen werden können, soll im Anschluss an die historischen Berichte erörtert werden.“

Referent: Gerhard Pomykaj

Ort: Raum L&C der Halle 32, Gummersbach

Eintritt: frei

Der Nazi und der Friseur

Theater, Sonntag, 15. März 2020, 20 Uhr, Köln-Südstadt

Das Freie Werkstatttheater lädt ein: „Der Nazi, der sich selbst zum Juden macht: Edgar Hilsenraths Romangroteske, die in deutscher Sprache erstmals 1977 in Köln erschien, nimmt eine verstörende Erzählperspektive ein. Max Schulz, gelernter Friseur, macht in den 1930-er Jahren Karriere in der SS. Als Wachmann eines Konzentrationslagers tötet er mit eigener Hand seinen jüdischen Schulfreund Itzig Finkelstein und dessen ganze Familie. In der Nachkriegszeit nimmt er Itzigs Identität an, um sich der Verfolgung zu entziehen, und wandert nach Palästina aus. Max-Itzig, der Massenmörder, bringt es dort zum Untergrundkämpfer für den Staat Israel und zum geachteten Besitzer eines Friseursalons. Hilsenraths Provokation, die Shoah aus

der Sicht eines Täters zu erzählen, hat an Wirksamkeit nichts eingebüßt. Die Doppelgestalt des Massenmörders, der in die Haut seines Opfers schlüpft und davonkommt, rührt an Grundfragen von Ethik, Moral und Schuld.“



Weitere Aufführung: 20. März 2020

Ort: Freies Werkstatt Theater, Zugweg 10, 50677 Köln

Infos und Karten: <http://www.fwt-koeln.de/index.php/der-nazi-der-friseur.html>

Erinnerte Erlösung: Zum Pessach-Fest

Vortrag, Mittwoch, 18. März 2020, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk ein: „Feste finden zu bestimmten Zeitpunkten im Jahreszyklus statt. Aus dem besonderen Zeitpunkt im Jahr ergibt sich der Hintergrund für das Ritual und für

die Bedeutung eines Festes. Diese schaffen Gemeinschaft und repräsentieren die religiöse Selbstkonzeption.

Pessach ist eines der ältesten jüdischen Feste. Seine Ursprünge sollen auf die Zeit zurückgehen, da die Hebräer noch als Halbnomaden lebten, möglicherweise in einer Zeit früher als der

Exodus selbst. Pessach wurde in der Torah vorgeschrieben, von den Gelehrten späterer Generationen erläutert und von folkloristischen Traditionen ergänzt. Die uns heute bekannte Festgestalt entwickelte sich im Lauf von Jahrhunderten, geprägt von Kontakten mit den umgebenden Kulturen und Religionen und zugleich von der Bemühung um Distinktion der eigenen Gemeinschaft.

Die Referentin, Efrat Gal-Ed, geboren in Tiberias, Israel, als Malerin, Autorin und Übersetzerin in Köln und lehrt jiddische Literatur und Kultur an der Uni Düsseldorf.“

Ort: FORUM, Tunisstraße 4, 50667 Köln

Eintritt: frei

25 Jahre Projekt STOLPERSTEINE

Vortrag, Donnerstag, 19. März 2020, 19 Uhr, Gummersbach

VHS Gummersbach und Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis laden ein: „Zunächst verlegte der damals in Köln wohnende Künstler Gunter Demnig an mindestens drei Stellen im Stadtgebiet illegal STOLPERSTEINE. 1997 erfolgte die erste legale Verlegung – in Österreich, für zwei Kriegsdienstverweigerer. Ab 2000 konnten dann die STOLPERSTEINE, beginnend in Köln und Berlin, legal verlegt werden. Was vor 25 Jahren im Rheinland seine Anfänge nahm, entwickelte sich zu einem weltweiten Gedenkprojekt mit mittlerweile über 75.000 verlegten STOLPERSTEINEN.“

Der Vortrag geht anhand von zahlreichen historischen Fotos und Dokumenten den Anfängen nach, zeigt die künstlerischen Wurzeln des Projekts auf und skizziert den weiteren Verlauf in den vergangenen drei Jahrzehnten. Gezeigt werden zudem zahlreiche Objekte im Original. Der Referent, Dr. Hans Hesse, ist ein durch zahlreiche Publikationen ausgewiesener Kenner der NS-Zeit und der Vergangenheitspolitik.“

Ort: Lindenforum, Moltkestr. 50, Gummersbach

Eintritt: frei

Internationaler Tag gegen Rassismus

Aktionstag, Freitag, 20. März 2020, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung lädt ein: „Die tödlichen Dimensionen von Menschenverachtung, Rassismus und Antisemitismus wurden uns in Kassel, Halle und Hanau schmerzlich vor Augen geführt. Rassismus ist wieder hoffähig geworden und ermuntert Menschen zu solchen Taten. Dabei reichen die Ablehnung und Abwertung von Menschen, die als ‘migrantisch’ oder ‘geflüchtet’ wahrgenommen werden, bis tief in der Mitte der Gesellschaft. Für die von Diskriminierung und Rassismus Betroffenen bedeutet dies die alltägliche Verletzung ihrer Menschenwürde – oder (im schlimmsten Fall) ihrer körperlichen Unversehrtheit.“

Daher wird das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung auch in diesem Jahr am 20. und 21. März 2020, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, aktiv.

Am findet von 16-19 Uhr ein Aktionstag zum Thema ‘Awareness’ im FORUM Volkshochschule Neumarkt und im open space ‘DIE

BAUSTELLE’ im Rautenstrauch-Joest-Museum statt. Das Awareness-Konzept wurde entwickelt, um die Reproduktion von rassistischen Bildern zu vermeiden und eine aktive Haltung gegen Rassismus zu befördern. Das ist nicht kompliziert: Jede und jeder kann diese Strategie in seinem individuellen Erfahrungsbereich einsetzen. Um die Methode kennen zu lernen, hat das Kölner Forum ein vielfältiges Programm mit Vorträgen, Diskussionen und künstlerischen Darbietungen entwickelt.“

Am Samstag, den 21. März 2020 findet von 14-16 Uhr eine öffentliche Aktion auf der Schildergasse statt. Dabei werden Jugendliche mit Fluchthintergrund die Frage ‘Wie kann ich gegen Alltagsrassismus aktiv werden?’ thematisieren. Alle Passantinnen und Passanten sind eingeladen, sich einzubringen.“

Ort: FORUM Volkshochschule, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Weitere Informationen:

forumgegenrassismus.koeln

Opfer rechter Gewalt seit 1990 in Deutschland

Ausstellungseröffnung, Freitag, 20. März 2020, 18 Uhr, VHS Aachen



Die VHS Aachen lädt ein: „Zuletzt hat in Hanau ein Einzeltäter elf Menschen in Bars erschossen. Zuvor hatte in Halle (Saale) ein antisemitischer und rechter Anschlag am 09. Oktober 2019 zwei Menschen das Leben gekostet. Kein halbes Jahr vorher wurde der CDU-Politiker Walter Lübcke in Kassel von einem Neonazi erschossen. Schlagartig wird vielen bewusst, dass Rassismus

und Neonazismus in letzter Konsequenz immer eines sind: Tödlich. Mindestens 183 Menschen

sind zwischen 1990 und 2017 durch rechte Gewalttaten ums Leben gekommen. Nicht allen Betroffenen wurde dabei eine so große öffentliche Aufmerksamkeit zuteil wie den jüngst Ermordeten.

Thematisiert werden muss deshalb auch eine anhaltende Verdrängung und Verharmlosung. Die Ausstellung will an all jene Menschen und ihre Schicksale erinnern. Sie ist vom 20.03. bis 10.05.2020 in der Volkshochschule Aachen, der Stadtbibliothek Aachen und dem Internationales Zeitungsmuseum der Stadt Aachen zu sehen.“

Weitere Informationen:

<https://www.vhs-aachen.de/programm/politik-gesellschaft/nrweltoffen/>

Rechtspopulismus in den USA und in Europa

Vortrag, Montag, 23. März 2020, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Katholische Bildungswerk Köln lädt ein: „In den USA kämpft Donald Trump um seine Wiederwahl im November 2020. In Polen und Ungarn, in Dänemark und Frankreich, in Schweden und Bulgarien, in Thüringen, Brandenburg, Sachsen und demnächst in Berlin streben Rechtspopulisten mit Elan an die Macht. Donald Trump hat aus den Republikanern mit Hilfe der Tea Party-Anhänger eine ganz andere Partei gemacht. Ade zu Freihandel und Multilateralität, zu Bündnissen und zu Toleranz, Rücksicht und Orientierung an Fakten. In allen Fällen wollen diese Menschen die Demokratie einschränken. Ihr

Weltbild ist autoritär, 'Germany First' hatten wir schon mal im 20. Jahrhundert, mit den bekannten katastrophalen Folgen. Wie können wir ein neues Schlafwandeln in eine Diktatur der Populisten verhindern?“

Vortrag von Klaus Prömpers, ehemaliger Studioleiter der ZDF-Studios New York, Wien

Ort: Forum Tunisstraße, Tunisstraße 4, 50667 Köln, Saal

Eintritt: frei

Make Humus not walls – Antisemitismus, Feindlichkeit gegen Muslim*innen, jüdisches und muslimisches Leben in Deutschland

Workshop, Freitag/Samstag, 27./28. März 2020, Köln-Innenstadt

Das Kommunale Integrationszentrum Köln lädt ein: „Der 1,5 tägige Workshop besteht aus drei Blöcken: muslimisches Leben in Deutschland und Islamfeindlichkeit, jüdisches Leben in Deutschland und Antisemitismus, sowie einen tiefergehenden Workshop-Element zu Israel und Palästina und dem Nahostkonflikt. Dabei wird einerseits Wissen zu den Themen vermittelt und auf der anderen Seite eine Sensibilisierung im Umgang mit diesem Konfliktfeld erreicht. Die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen erhal-

ten dadurch auch einen Einblick in den Workshop-Verlauf, wie ihn die Trainerinnen für Schulklassen anbieten sowie in den pädagogischen und methodischen Ansatz der Trainer*innen. Somit können sie später die Trainer*innen in ihre Schulen einladen.

Als verbindendes Element wird am Ende des ersten Workshop-Tages gemeinsam Hummus zubereitet mit jüdisch-muslimischen Köch*innen. Dabei werden den Teilnehmer*innen neben dem Zubereiten des Hummus, eine Kulturtechnik im

Nahen Osten, weitere Aspekte des Nahostkonfliktes vermittelt.“

Referierende: Jouanna Hassoun, Milena Jochwed (Transaidency e.V.)

Ort: KI Köln, 3. Etage (Raum 26), Kleine Sandkaul 5, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung und weitere Infos: <https://www.ki-koeln.de>

Zivilcourage

Seminar, Samstag, 28. März 2020, 10 Uhr, EL-DE-Haus

Der Runde Tisch Riehl lädt ein: *„Es werden Information, Erfahrungsaustausch sowie Argumentations- und Verhaltenstraining angeboten. Teilnehmen können alle Interessierten, vor allem aus dem Stadtbezirk Nippes, sehr gerne*

Haupt- und Ehrenamtler, die mit Geflüchteten arbeiten.“

Kosten: 10 Euro

Nachfragen und Anmeldung:
runder.tisch.riehl@gmail.com

Menschenrechte und Menschenpflichten. Schlüsselbegriffe für eine humane Gesellschaft

Seminar, Montag, 30. März 2020, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Karl-Rahner-Akademie lädt ein: *„Wie wollen wir miteinander leben? Diese Frage stellt sich vor allem auch in einer Gesellschaft, die sich durch Pluralität und Individualität auszeichnet. Neben der Durchsetzung der Menschenrechte als Errungenschaft der Moderne plädiert Aleida Assmann für die Rekonstruktion der Idee der Menschenpflichten.*

ten, die sich in Begriffen wie Empathie, Höflichkeit und Respekt widerspiegeln, haben eine lange Tradition und zählen zum 'Kulturellen Gedächtnis' einer Gesellschaft. Aleida Assmann ruft sie mit ihrem ideen- und kulturgeschichtlichen Vorstoß neu in Erinnerung und weist ihre Relevanz für die Lösung der aktuellen Herausforderungen auf.“

Die Preisträgerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels ist davon überzeugt, dass jenseits aller kulturellen Differenzen so ein Zusammenleben ermöglicht wird. Menschenpflichten,

Ort: Jabachstraße 8, 50676 Köln

Teilnahme: 9 Euro, erm. 4 Euro

Anmeldung:
<https://www.karl-rahner-akademie.de/>

Thomas Kilpper: Köln Fragmente

Ausstellung, bis zum 10. April 2020, Köln-Innenstadt

Die Galerie Nagel Draxler GmbH lädt ein: *„Thomas Kilppers Oeuvre spiegelt die politische Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. In dieser Geschichte sind der Erfolg und der Gewinn des Einen oft die Niederlage bis hin zur Vernichtung des Anderen. Diese, den Errungenschaften einer demokratisch verfassten Gesellschaft feindlich gegenüberstehende Konstellation, scheint sich heute in immer kürzer werdenden Zyklen zu wiederholen. In Kilppers oft großformatigen Holzschnitten treffen die Protagonis-*

ten von Rechts- und Unrechtssystemen kollagenhaft aufeinander. Holzschnitt ist eine uralte Technik, die sowohl der Überlieferung von Texten und Illustrationen im frühen Buchdruck, als auch der Verfassung von kritischen Pamphleten, widerständigen Manifesten und Flugschriften diente. Thomas Kilpper verwendet das Verfahren nicht nur um Drucke zu erzeugen, sondern um bildgewordene Spuren des Geschehenen in Materialien, die oft mit konkreten Orten verbunden sind, einzuritzen. Bereits 1997 fertigte Thomas Kilpper als Meisterschüler von Georg

Herold an der Frankfurter Städelschule einen Holzschnitt aus dem Parkettboden der zum Abriss bestimmten ehemaligen sowjetischen Militärmission in Frankfurt am Main-Niederrad an. 1998 folgte don't look back im ehemaligen Camp King der US-Armee in Oberursel, wo er das gesamte Holzparkett der ehemaligen Basketballhalle mit zeitkritischen Motiven bearbeitete. 2000 dann The Ring, ein 400qm großer Schnitt in das Mahagoniparkett im 10. Stock des traditionsreichen 'Orbit House' in Southwark, London. In Berlin schnitt Kilpper 2009 unter dem Titel State of Control in den 800qm großen PVC-Fußboden der Kantine des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDR die Geschichte der auf staatlicher Überwachung und Repression aufgebauten Institution ein, darunter zahlreiche Porträts auch westdeutscher Akteure. Stets nahm er dabei Drucke auf Papier oder Stoff ab, die zu Installationen oder Einzelbildern wurden. In seiner Ausstellung Köln Fragmente nimmt Thomas Kilpper nun die deutsche Faszinations-, Ausbeutungs- und Verfolgungsgeschichte des Fremden am Beispiel der Geschichte des Rheinlands von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart in den Blick. Der feierlichen Begrüßung des 1-Millionsten 'Gastarbeiters' Armando Rodrigues de Sá am 10. September 1964 durch die deutschen Arbeiterverbände, stehen die Bilder der streikenden Fordarbeiter*innen, türkenfeindliche Schlagzeilen und die rassistischen NSU-Anschläge gegenüber. Auch der Kunststadt Köln, dem Einsturz des Stadtarchivs und dem Kampf um den Erhalt des Hambacher Forsts sind Kapitel gewidmet. Ein fulminanter, labyrinthartiger Parcours aus Holztafeln, in die die Motive geschnitten sind, füllt den gesamten Galerieraum aus. Ikonografisch oder wie



Tableau vivant wirken diese Bilder, Materialität und Dichte machen es schwer zu den Sujets in Distanz zu gehen. Bei den Birkenholz-Platten, die Kilpper verwendet, handelt es sich um recyceltes Material aus seiner Bodenarbeit Spuren des Krieges für die Ausstellung VERMISST Der Turm der blauen Pferde, die im Frühjahr 2017 in der Münchner Pinakothek der Moderne stattfand und die das verschollene, einstmals als 'entartet' stigmatisierte Gemälde von Franz Marc thematisierte. Kilpper hat einen modernen 60 Tonnen schweren Leopard II-Panzer der Bundeswehr über das Holz fahren lassen, sodass sich dessen Kettenmuster darin einprägte, was mit kriegsverherrlichenden Zitaten aus Feldbriefen von Marc kontrastiert ist. Für Köln Fragmente hat er die Platten einfach umgedreht und noch einmal neu bearbeitet. Ihre Rückseite ist jedoch bewusst an einigen Stellen der Ausstellung mit sichtbar.“

Ort: Galerie Nagel Draxler GmbH Elisenstraße 4-6 50667 Köln

Weitere Infos: www.nagel-draxler.de

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Hasskriminalität passiert nicht in Isolation Fallstricke bei der Berichterstattung über Hanau

Die Neuen Deutschen Medienmacher*innen teilen mit: *'In der Berichterstattung nach dem rechtsextremen Anschlag in Haunau wird die Tat oft als rassistisch motiviert bezeichnet. Das ist korrekt, denn wer von einem ausländergeindlichem Motiv oder von Fremdenfeindlichkeit spricht, übernimmt die Sicht des Täters – der Menschen aus Einwandererfamilien nicht als zugehörig betrachtet. Das Bewusstsein, dass die meisten People of Color^[1] in Deutschland Einheimische sind und keine Fremden, kommt langsam in vielen Redaktionen an. Dennoch wird medial oft die Erzählung fortgeschrieben, dass ein Deutscher (einer von 'uns') Migranten getötet hat (einige von 'denen')'. Unsere Perspektive dagegen ist: Hier hat ein weißer Deutscher zehn Hanauer*innen getötet (viele von ihnen sind ohnehin nie migriert), weil er eine völkisch-rassistische Weltsicht vertritt.*

Positiv vermerken wir, dass in vielen Berichten die Opfer und ihre Geschichten im Vordergrund stehen. Erfreulich ist auch: Es kommen viele Stimmen of Color in Gastkommentaren und Interviews zu Wort. Allerdings empfehlen die NdM neben den beeindruckenden Einzelstimmen auch Interviews mit Gruppen und Organisationen zu führen, wie etwa dem NSU-Tribunal, die sich seit Jahren mit rassistischer Gewalt gegen PoC beschäftigen.

*Dasselbe gilt für die politischen Talkshows. Es war gut, dass in den Tagen nach dem Attentat in jeder Talkshow ein*e Person of Color saß, trotzdem hätten wir gern unterschiedliche Stimmen gehört – Betroffene, wie auch Aktivist*innen und Expert*innen of Color.*

*Manche Medien jedoch haben – leider erwartbar – unangemessen berichtet. So hat die Berichterstattung über Hanau oft den Täter im Fokus, inklusive Namen, Fotos, teilweise wurde sogar sein rassistisches Video-Manifest weiter verbreitet. Dabei ist aus der Medienforschung bekannt, dass das zur Nachahmung anspornt. In einigen Berichten ist zudem von einem psychisch kranken Einzeltäter die Rede, dadurch wird rechts-extremer Terror relativiert und Rassismus pathologisiert. Journalismus kann eine schiefe Wahrnehmung und rassistische Stimmungen verstärken, indem er Berichten über Rechtsextremismus nicht genug Platz einräumt, aber arabisch- und türkeistämmige Männer kriminalisiert oder reißerisch über Clan-Kriminalität und Razzien in Shisha-Bars berichtet. Medien prägen unsere Realität und Journalist*innen sollten sich der Tragweite ihrer Arbeit bewusst sein.'*

[1] People of Color ist eine Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch oder westlich wahrgenommen werden. Dabei wird jedoch keine Hautfarbe beschrieben, sondern eine gesellschaftliche Zugehörigkeit.

Gesicht zeigen – Stimme erheben Internationale Wochen gegen Rassismus

Die Stiftung gegen Rassismus teilt mit: *'Gesicht zeigen – Stimme erheben - unter diesem Motto finden vom 16. bis zum 29. März die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020 statt. Die vielfältigen Aktionen rund um Themen wie Menschenrechte, Ausgrenzung, Vielfalt, Flucht, Identität und Teilhabe werden in unserem bundesweiten Veranstaltungskalender gesammelt und anschließend ausgewertet.*

*Veranstalter*innen haben die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen selbst zu melden und helfen dabei das vielfältige Engagement für eine offene und demokratische Gesellschaft öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen. Für Beiträge in*

den Sozialen Medien empfehlen wir die Verwendungen der Hashtags #InternationaleWochengegenRassismus oder #IWgR.

Im Online-Shop der Stiftung werden verschiedenste Materialien zu den UN-Wochen gegen Rassismus angeboten. Die Broschüre IMPULSE enthält Best-Practice-Beispiele und führt verschiedene Organisationen und Institutionen auf, die Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen bieten oder für Aktionen angefragt werden können.'

Weitere Infos:
stiftung-gegen-rassismus.de

Arbeit gegen Antiziganismus in Köln RomBuK vorgestellt

Das Projekt RomBuK – Bildung und Kultur im Rom e.V. nimmt in Köln offiziell seine Arbeit auf: *‘Ziel ist es, den Rassismus gegen Rom_nja und Sinti_ze zu bekämpfen und den Angehörigen der Minderheit durch Selbstermächtigung eine starke Stimme zu verleihen. 75 Gäste aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutierten nach einer gelungenen Auftaktveranstaltung am Donnerstag den 30.01.2020 die gesellschaftlichen Möglichkeiten, um dem Antiziganismus und dem radikaler werdenden Fremdenhass gemeinsam entschlossen entgegen zu treten. Darunter Vertreter der Ratsfraktionen, Frau Hedwig NevenDuMont, der Amtsleiter des Amtes für Integration, aber auch vom Zentralrat der deutschen Sinti und Roma aus Heidelberg. Die bekannte Rechtsanwältin und Autorin Nizaquete Bislimi-Hoso erzählte in bewegenden Worten ihren Lebensweg von der Asylbewerberin zur Rechtsanwältin. Nedjo Osman, Schauspieler, Dichter und Leiter des TKO-Theaters zitierte in einer eindringlichen Performance aus Briefen von Sinti und Roma, die im Nationalsozialismus Opfer des Völkermordes wurden. Viele Gäste waren sichtlich ergriffen. ‘Mit RomBuK übernehmen wir eine große Verantwortung!’, gibt Serce Özncarcegi zu bedenken ‘die Situation für die Menschen der Minderheit wird immer bedrohlicher.’ ‘RomBuK war eine Utopie, die nun in die harte Realität transferiert wurde. Hart ist Realität deshalb, weil u.a. durch populistische Parteien Rassismus und Menschenverachtung, die sich in der Gesellschaft breit machen, eine parlamentarische Stimme bekommen haben’, gibt die 1. Vorsitzende des Vereins Simone Treis in ihrer Rede zu bedenken. Lisa Willnecker, die mit dem Team neue Strukturen aufbaut, bestätigt, dass es nicht immer um physische Gewalt gehe: ‘Auch Worte können Gewalttaten an Menschen sein. Es geht darum zu reflektieren, zu hinterfragen und sich der eigenen Rassismen und Klischees bewusst zu werden, um der Utopie einer gerechteren Gesellschaft näher zu kommen.’ Der Verein Rom e.V. leistet seit über 30 Jahren*



aktiv Arbeit gegen Rassismus, für Menschenrechte und für Bildungschancen. Das am Donnerstag offiziell vorgestellte Team erweitert den Arbeitsbereich des Vereins. Mit RomBuK gibt es seit 2019 ein Expertinnen-Team, welches die Bereiche Bildung und Kultur mit einander verknüpft. Das ist möglich, weil die Stadt Köln durch Ratsbeschluss ab 2019 in die Mitfinanzierung des Bereiches eingestiegen ist. Geplant sind individuelle Workshops und Fortbildungen, die schon jetzt auf Anfrage gebucht werden können, öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen. Mit der wissenschaftlichen Präsenzbibliothek sowie dem Archiv und Dokumentationszentrum, für die Ruzdija Sejdovic 2018 mit dem Archivarius-Preis ausgezeichnet wurde, tritt das Team dem Antiziganismus auf breiter Basis entgegen. ‘Vera Tönsfeldt, hat 2019 die Sammlungsleitung übernommen. Es ist ein sensibles Thema, aber ich stehe ihr beratend zur Seite und wir diskutieren viel, um möglichst viele Perspektiven im Archiv zu bewahren und Rom_nja und Sinti_ze eine Stimme zu geben’, sagt Sejdovic.’

Kontakt:

RomBuK – Bildung und Kultur im Rom e.V. Vera Tönsfeldt; vera.toensfeldt@romev.de 0221/278 6035

Für Bürger_innenrechte gekämpft Zeitzeug_innen gesucht!



Das Team 'RomBuK – Bildung und Kultur im Rom e.V. Archiv und Dokumentationszentrum' sucht Zeitzeug_innen aus Köln und Umgebung, die uns ihre Erlebnisse und Gedanken zum 17. März 1982 erzählen möchten: „Den

Sinti und Roma ist durch die NS-Diktatur schweres Unrecht zugefügt worden. Sie wurden aus rassistischen Gründen verfolgt [...]. Diese Verbrechen haben den Tatbestand des Völkermordes erfüllt. (Bundeskanzler Helmut Schmidt am 17. März 1982).

Mit diesen Worten erkannte der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt am 17. März 1982 den Völkermord an Sinti_ze und Rom_nja offiziell an. 37 Jahre lang war der Völkermord an Sinti_ze und Rom_nja gelehnet worden. Bis

heute ist die Geschichte der Bürger_innenrechtsbewegung der Rom_nja und Sinti_ze mit dem Kampf um die Anerkennung ein wenig beachtetes Kapitel in der Geschichte.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir diesen historischen Tag als Errungenschaft der Bürger_innenrechtsbewegung bewahren und der Geschichte Ihre Stimme geben. Helfen Sie uns dabei, das Empowerment von Rom_nja und Sinti_ze vor dem Vergessen zu schützen und ein gesamtgesellschaftliches Bewusstsein für die Relevanz des Tages zu etablieren: Haben Sie damals für Ihre Bürger_innenrechte gekämpft oder andere dabei unterstützt? Erinnern Sie sich daran, als Sie von der Anerkennung erfahren haben? Was bedeutete die offizielle Anerkennung für Sie? Und was bedeutet es für Sie heute? Welche Auswirkungen hatte dies auf Ihr eigenes Leben?“

Weitere Infos:

Vera Tönsfeldt, Tel. 0221-278 60 35, Mail: dokuzentrum@romev.de.

Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Der Wettbewerb „Die Gelbe Hand“

Die Gelbe Hand teilt mit: „Gewerkschaftsjugend! Berufsschülerinnen und Berufsschüler! Azubis! – Ihr alle seid aufgerufen, euch zu beteiligen und mit einem Wettbewerbsbeitrag ein kreatives Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und für ein solidarisches Miteinander zu setzen!

Wie der Beitrag gestaltet ist, bleibt eurer Phantasie überlassen. Bewertet wird eure inhaltliche

Auseinandersetzung mit dem Thema, Originalität und Kreativität in der technischen Umsetzung, sowie Wirkung und Nachhaltigkeit. Ein-sendeschluss ist der 17. April 2020.“

Alle Infos zum aktuellen Wettbewerb wie Preis-gelder, Teilnahmebedingungen und das Anmel-deformular unter:
www.gelbehand.de

Smart Hero Award 2020

Demokratieförderung und mehr

Die Stiftung Digitale Chancen und Facebook suchen dieses Jahr zum siebten Mal Menschen und Organisationen, die sich für den guten Zweck engagieren und soziale Medien in diesem Kontext einsetzen: „Das diesjährige Schwerpunktthema des Awards hat hohe Aktualität. Unter dem Motto NACHHALTIG.ENGAGIERT stellen drei verschiedene Kategorien sicher, dass der Begriff in all seinen Dimensionen

abgebildet wird: So sind neben Umwelt- und Klimaschutzprojekten auch nachhaltig arbeitende soziale und demokratiefördernde Initiativen aufgerufen, sich zu bewerben.“

Bewerbungen und Projektvorschläge können bis zum 27. April 2020 eingereicht werden unter:
www.smart-hero-award.de/bewerbung

Rassismuskritische Öffnung Neuer IDA-Reader erschienen



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit (IDA) teilt mit: „Rassismus strukturiert unsere gesamte Gesellschaft – vom Kinderbuch über die Schule, den Wohnungs- und den Arbeitsmarkt bis hin zu Ess- und Konsumgewohnheiten. Rassismus macht vor keiner Organisation halt. Auch Jugendverbände sind in diese Verhältnisse eingebettet und daher dazu aufgerufen, sich kontinuierlich mit ihnen zu beschäftigen. Was bedeutet es, Rassismuskritik als Querschnittsaufgabe und Teil des Selbstverständnisses zu begreifen?

Wie bin ich gesellschaftlich positioniert? Welche Privilegien habe ich? Teile ich meine Privilegien und wenn ja, mit wem? Welche Teilhabebereiche sind für mich selbstverständlich und warum? Was bedeutet die Einbettung in rassistische

Strukturen für die Arbeit von Jugendverbänden, wenn sie dem Anspruch genügen möchten, die Interessen aller Jugendlichen in Deutschland zu vertreten?

Das sind nur einige der Fragen, die im Mittelpunkt des neuen IDA-Readers stehen. Zunächst zeichnet er die Entwicklung von einer Interkulturellen zu einer Rassismuskritischen Öffnung nach und überlegt, wie rassismuskritische Jugend(verbands)arbeit gelingen kann. Die Autor*innen beschäftigen sich dann aus rassismuskritischer Perspektive mit Organisationsbereichen wie dem Aufbau von Beschwerdeverfahren, der Einstellungspraxis sowie dem Lehren und Lernen. Schließlich wird der Prozess der Organisationsentwicklung u. a. dahingehend befragt, wie sich Organisationen macht- und rassismuskritisch entwickeln können und wie dieser Prozess selbst macht- und rassismuskritisch gestaltet werden kann.“

Der Reader kann bestellt werden unter www.idaev.de/publikationen/reader oder dort als PDF heruntergeladen werden.

Antimuslimischer Rassismus Weiterer IDA-Reader erschienen

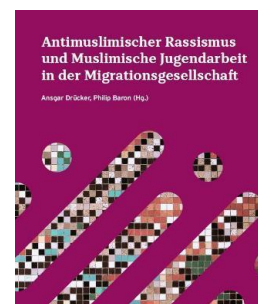
Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit (IDA) teilt mit: „Ereignisse wie 9/11 oder die Silvesternacht in Köln haben das Bild ‘der’ Muslim*innen in Deutschland nachhaltig verändert. Buchveröffentlichungen und eine hohe Zahl von Geflüchteten aus muslimisch geprägten Ländern haben die gesellschaftlichen Kontroversen über ‘die’ Muslim*innen weiter angeheizt. Ergebnis dieser gesellschaftlichen Entwicklungen ist ein verbreiteter Antimuslimischer Rassismus, der sich gegen Muslim*innen ebenso richtet wie gegen Menschen, die einfach für Muslim*innen gehalten werden. Schon der Begriff ist umstritten und wird daher zu Beginn der Broschüre diskutiert, ebenso wie Abwehrstrategien gegen das Konzept.“

Die Autor*innen beschäftigen sich mit Antimuslimischem Rassismus in der extremen Rechten oder dem Antisemitismus unter Muslim*innen sowie der Zuschreibung desselben an Muslim*innen. In einem Kapitel mit aktuellen Kontroversen rund um den Islam werden Themen wie Männlichkeiten, Homosexualität und Islam,

Neutralitätsgesetze oder Salafismusprävention angesprochen. Thematisiert werden auch die Vielfalt und innere Heterogenität muslimischer Communitys und ihrer Verbände sowie Lebenslagen und –realitäten junger Muslim*innen in der superdiversen Migrationsgesellschaft Deutschland.

In einem Kapitel zur Muslimischen Jugendarbeit in Deutschland werden nach einem Überblick verschiedene Verbände und Organisationen vorgestellt. Es folgen Interviews mit der Islamwissenschaftlerin und Lehrerin Lamyia Kaddor, Taner Beklen vom Muslimischen Jugendwerk und der êzidischen Aktivistin Gian Aldonani. Schließlich finden sich Materialien und Links zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema Antimuslimischer Rassismus.“

Der Reader kann bestellt werden unter www.idaev.de/publikationen/reader oder dort als PDF heruntergeladen werden.



Online-Lebenswelten als Orte der Radikalisierung Hate Speech in islamistisch, türkisch- und russisch-nationalistisch geprägten Online-Szenen

Die Amadeu Antonio Stiftung teilt mit: „Auch aus Communities die selber von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind können Hass und Ungleichheitsvorstellungen verbreitet werden, offline wie online. In der Pädagogik oder überhaupt in der Präventionsarbeit ist diese Tatsache aber wenig präsent.“

Die vorliegende Untersuchung hat sich daher auf die drei größten Gruppen (rechtsextreme Russlanddeutsche, Islamisten und deutsch-türkische Nationalisten) konzentriert und dabei ihre

Ideologie, Feindbilder, Narrative und Onlinepropaganda analysiert. Neben der Analyse werden auch Handlungsempfehlungen präsentiert.“

Die Broschüre zum Download unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/online-lebenswelten/>



Diskriminieren Mädchen* und Jungen* anders? Pädagogischer Umgang mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit



Die Amadeu Antonio Stiftung teilt mit: „Ansätze einer geschlechterreflektierenden Präventionsarbeit im Hinblick auf ‘Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit’ sind in der pädagogischen Arbeit bisher wenig vorhanden. Diese Lücke zu schließen war das erklärte Ziel der 5-jährigen Praxisforschung, die die Amadeu-Antonio-Stiftung gemeinsam mit der Alice Solomon Hochschule durchgeführt hat. Unter der Fragestellung ‘Diskriminieren Mädchen* (anders)’ wurden in unterschiedlichen

Regionen, in verschiedenen pädagogischen Settings, qualitative Interviews mit Fachkräften und Teams der Offenen Jugendarbeit durchgeführt. Zusätzlich wurden Gruppendiskussionen mit Mädchen_ und Jungen_ zu ihren Erfahrungen mit Abwertung bzw. Diskriminierung initiiert.

chen Regionen, in verschiedenen pädagogischen Settings, qualitative Interviews mit Fachkräften und Teams der Offenen Jugendarbeit durchgeführt. Zusätzlich wurden Gruppendiskussionen mit Mädchen_ und Jungen_ zu ihren Erfahrungen mit Abwertung bzw. Diskriminierung initiiert.

Diese Interviews und Gruppendiskussionen wurden anschließend ausgewertet. Die Ergebnisse werden in der Broschüre vorgestellt.“

Die Broschüre zum Download unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/diskriminieren-maedchen-und-jungen-anders-paedagogischer-umgang-mit-gruppenbezogener-menschenfeindlichkeit/>

Auseinandersetzung mit dem Holocaust: Neue Online-Unterrichtsmodule

Das Fritz Bauer Institut teilt mit: „Es sind drei Online-Module erschienen: 1.: Wolf Kaiser: ‚Geheime Reichssache‘? Was die Deutschen im Reich über den Holocaust wussten. 2.: Ingolf Seidel: Fritz Bauer und das Recht auf Widerstand und 3. Christian Schmidtman: Geschmacklosigkeit oder berührende Erinnerung?“

In diesem Unterrichtsmodul reflektieren die Schülerinnen und Schüler heutige Umgangsweisen mit dem Holocaust. Im Zentrum der Ause-

inandersetzung steht dabei das Video ‘I will survive Auschwitz’ der Künstlerin Jane Korman. Es zeigt ihren Vater, den Auschwitzüberlebenden Adolek Kohn, tanzend mit seinen Enkelinnen und Enkeln zum bekannten Partyhit ‘I will survive’ von Gloria Gaynor an Erinnerungsstätten des Holocaust, z.B. in den Konzentrationslagern Auschwitz und Dachau.“

Die Unterrichtsmodule sind verfügbar unter: www.fritz-bauer-institut.de/vermittlung-publicationen

Reden wir darüber

7 Fragen zu Antisemitismus

Der Geschichtsort Villa ten Hompel teilt mit: „Viele werden irgendwo irgendwann schon mal den Begriff ‘Antisemitismus’ gehört haben – in den Nachrichten, in Sozialen Medien oder in der Schule. Vor allem im Geschichtsunterricht behandeln die meisten Schüler*innen mehr als einmal den Nationalsozialismus, wo die Verfolgung jüdischer Menschen in einem Völkermord endete. Der Zweite Weltkrieg ist jetzt allerdings auch schon über 70 Jahren vorbei, zu Recht kann man also mal fragen: Gibt es überhaupt noch Antisemitismus in Deutschland? Leider ist die Antwort: Ja. Und es wird schlimmer. Laut Bundesinnenministerium gab es 2018 mit rund 1.800 erfassten antisemitischen Straftaten wieder eine Höchstzahl seit über zehn Jahren, darunter auch zunehmend Gewaltdelikte. Dass die Verbreitung antisemitischer Einstellungen wieder steigt, bemerken auch Jüdinnen und Juden* selbst: Laut einem Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Bundestags aus dem Jahr 2017 haben fast 80% in den letzten Jahren eine Zunahme von Antisemitismus wahrgenommen und fürchten einen weiteren Anstieg. Angriffe auf jüdische Institutionen, teilweise wieder mit zunehmender Brutalität, zeigen, wie wichtig noch immer der polizeiliche Schutz von jüdischen Einrichtungen wie Synagogen, Schulen und KiTas ist. Allerdings drückt sich Antisemitismus heutzutage zum Teil ganz

anders aus, als man es in der Schule gehört hat. Das Erinnern an die nationalsozialistischen Verbrechen selbst, Israel, Fluchtbewegungen und vieles mehr bieten Anlässe für ganz unterschiedliche Meinungen, Vorstellungen und insbesondere Fragen. Denn niemand kann und muss alles über diese Themen wissen. Aber in einer Zeit, in der Angst vor Hass und Gewalt immer noch Teil des Lebens jüdischer Menschen ist, finden wir es wichtig, sich mit ein paar grundlegenden Fragen und Hintergründen zu beschäftigen. Und genau darum diese Broschüre: Wir wollen fragen, wie Antisemitismus in all seinen Ausprägungen heutzutage funktioniert, wie wir ihn im Alltag erkennen und wen das alles überhaupt betrifft. Vielleicht helfen uns die Antworten dann ja, Diskriminierung von Jüdinnen und Juden* zu erkennen und uns dagegen zu positionieren.

Aufbauend auf dem pädagogischen Pilotprojekt ‚Antisemi...was? Reden wir darüber!‘ des Jüdischen Museum Westfalen und des Geschichtsorts Villa ten Hompel nimmt die Broschüre ‘Antisemi...was? 7 Fragen zu Antisemitismus – Reden wir darüber’ gegenwärtige Phänomene des Antisemitismus in den Blick.“

Die Broschüre zum Download:

antisemi-was.de/wp-content/uploads/2020/02/Antisemi_was_-_7_Fragen_zu_Antisemitismus.pdf

Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus

Veröffentlichung zur Geschichtspolitik der Neuen Rechten



Die Bildungsstätte Anne Frank teilt mit: „Die Neue Rechte kämpft ihren Kampf um kulturelle Hegemonie – und die Deutungshoheit über die jüngere Geschichte ist einer seiner wichtigsten Schauplätze. Zwar ist Geschichtsrevisionismus kein neues Phänomen, doch mit dem Erstarren rechtspopulistischer Kräfte in den vergangenen Jahren, dem Einzug der AfD in den Bundestag und in

sämtliche Landtage sowie der Gründung der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung werden geschichtsrevisionistische Positionen auch in der Öffentlichkeit zunehmend prominenter geäußert. Die Umdeutung der Geschichte soll dabei einen positiven Bezug zur ‘eigenen Nation’, zur

‘Volksgemeinschaft’ herstellen – die in der Vorstellung der Neuen Rechten selbstverständlich weiß und christlich ist: Jüdinnen und Juden, Muslime, People of Color und Homosexuelle gehören nicht dazu.

Das Themenheft ‚Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus – Wie die Rechten die Geschichte umdeuten‘ gibt einen Überblick über aktuelle Formen von Geschichtsrevisionismus, benennt wichtige Akteur*innen und deren typische Argumentationsfiguren und zeigt, an welche gesellschaftlichen Einstellungen sie anknüpfen. Schließlich gibt das Themenheft Anregungen, geschichtsrevisionistischen Positionen argumentativ oder praktisch entgegenzutreten.“

Die Veröffentlichung zum Download unter:

<https://www.bs-anne-frank.de/revisionismus/>

Nur Schnee von gestern?

Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts in Gedenkstätten und Museen



Die Mobile Beratung Berlin teilt mit: „Rechtspopulist_innen sprechen von ‘deutschem Schuld kult’ und einer ‘erinnerungspolitischen Wende um 180 Grad’. Rechtsextreme provozieren in

Gedenkstätten, Landtagsabgeordnete stören Gedenkveranstaltungen. Derzeit gibt es eine regelrechte Welle von Angriffen auf die Gedenk- und Geschichtskultur in Deutschland.

Die 45-seitige Handreichung der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) ‘Nur Schnee von gestern? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts in Gedenkstätten und Museen’ widmet sich dieser Herausforderung und gibt Tipps und Praxisbeispiele für den Umgang mit rechtsextremen und rechtspopulistischen Störversuchen bei Führungen, öffentlichen Provokationen und parlamentarischen Anfragen. Die Broschüre soll Akteur_innen vor Ort unterstützen, eigene Handlungsstrategien zu entwickeln.

Die Handreichung zum Download unter:
<https://www.mbr-berlin.de>

Ratgeber für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt in NRW

Neuerscheinung der Opferberatung Rheinland

Die Opferberatung Rheinland teilt mit: „Die Broschüre ‘Was tun nach einem rechten oder rassistischen Angriff?’ ist in einer aktualisierten und erweiterten Fassung erschienen. Der Ratgeber der Opferberatung Rheinland (OBR) informiert über Handlungsmöglichkeiten und Hilfen für Betroffene, Angehörige und Zeug*innen einer Gewalttat. Er kann kostenlos bestellt werden.

Bei rechter Gewalt handelt es sich oft um rassistisch, antisemitisch, antimuslimisch oder antiziganistisch motivierte Gewalt. Zu den häufig Betroffenen zählen überdies Menschen, die sich ‘gegen Rechts’ und für Demokratie und Toleranz engagieren, nicht der dominanten heterosexuellen Norm entsprechen, keinen festen Wohnsitz haben oder körperlich bzw. psychisch beein-

trächtigt sind. Wer Opfer einer solchen Gewalttat geworden ist, sieht sich aus dem Alltag gerissen und fühlt sich häufig verletzt, ohnmächtig oder verängstigt. Der Ratgeber will helfen, sich nach einer Gewalttat zurechtzufinden. Er zeigt auf, worauf direkt nach einem Angriff zu achten ist, welche Rechte Betroffene haben und welche psychischen Folgen eine Gewalterfahrung haben kann. Die einzelnen Kapitel geben überdies einen Überblick über den Ablauf eines Ermittlungs- und Gerichtsverfahrens, thematisieren mögliche finanzielle Entschädigungen und informieren über weiterführende Beratungsangebote.“

Die Broschüre zum Download unter:
<https://www.opferberatung-rheinland.de/>

Alltagsrassismus

Eine Filmreihe über Alltagsrassismus bei Jugendlichen

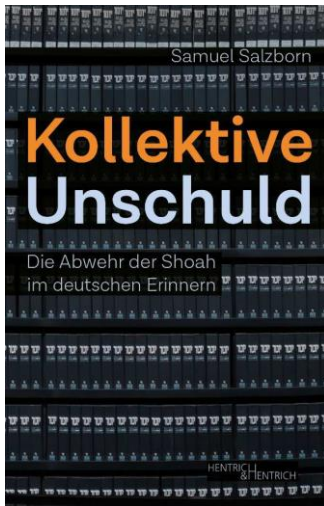
Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Die Filmreihe besteht aus einem Kurzspielfilm und mehreren dokumentarischen Filmen. In den dokumentarischen Filmen sprechen Jugendliche verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft offen über ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung und ihren Umgang damit. Wie reagieren sie, wenn eine Einzelperson oder eine Gruppe beleidigt wird?

Wo mischen sie sich ein und wo nicht? Die Jugendlichen zeigen ihr Leben in einer multikulturellen Gesellschaft mit den Herausforderungen, die diese mit sich bringt. Die eigene Herkunft und die kulturelle Zugehörigkeit spielen dabei für sie in ihrem Alltag eine genauso wichtige Rolle wie kulturelle Unterschiede und Abgrenzungen.“

Weitere Infos:
www.medienprojekt-wuppertal.de

Neu in der Bibliothek

Kollektive Unschuld



Zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und des Endes des Zweiten Weltkrieges (8. Mai 1945/2020) hat der Verlag Hentrich & Hentrich ein neues Buch von Samuel Salzborn veröffentlicht: „Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Shoah galt lange als bundesdeutsche Erfolgsgeschichte. Dieses Image beginnt mit der zunehmenden Rechtsra-

dikalisierung in Politik und Gesellschaft mehr und mehr zu bröckeln. Das vorliegende Buch zeigt, dass in diesem bundesdeutschen Selbstbild immer schon die Geschichte der Schuld- und Erinnerungsabwehr, der Täter-Opfer-Umkehr, der Selbststilisierung als Opfer und der antisemitischen Projektion ausgeblendet wurde. Eine (selbst-)kritische Aufarbeitung der Vergangenheit hat auch 75 Jahre nach der Niederschlagung des Nationalsozialismus auf gesellschaftlicher Ebene kaum stattgefunden: durch die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern manifestiert sich vielmehr ein Selbstbild, das um den Mythos kollektiver Unschuld kreist.

Inhalt

Schuld, Erinnerung und Abwehr

Bestrafung und Versöhnung in Politik und Justiz:
Zwischen partieller Aufarbeitung und genereller Selbstentlastung

Kultur und Alltagskultur: die Shoah in Film und Literatur

Gesellschaftliche Selbstfindungen: Antisemitische Schuldabwehr

Dethematisierungen der Shoah und ihrer Täter/innen: der deutsche Opfermythos

Die schleichende Nivellierung der Erinnerung

„Es ist nicht weniger als die größte Lebenslüge der Bundesrepublik: der Glaube an eine tatsächliche Aufarbeitung der Vergangenheit. Dabei hält eine kleine, gebildete, linksliberale Elite etwas für ein gesellschaftliches Phänomen, das zwar im intellektuellen Diskurs tatsächlich existiert, aber im gesamtgesellschaftlichen Raum nur rudimentär verankert ist – und, im Gegenteil, heute hartnäckiger denn je abgewehrt wird: die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, der Abschied vom eigenen Opfermythos und die Auseinandersetzung mit der antisemitischen Täterschaft in so gut wie allen Familiengeschichten der Bundesrepublik.“

Prof. Dr. Samuel Salzborn, geboren 1977 in Hannover, ist Antisemitismus- und Rechtsextremismusforscher und lehrt Politikwissenschaft an der Universität Gießen.“

Am 30. April 2020 wird das Buch im NS-Dokumentationszentrum vorgestellt. Weitere Informationen dazu im nächsten Newsletter.

Samuel Salzborn: Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern

Hentrich & Hentrich, Leipzig 2020

136 Seiten, 15-Euro

ISBN 978-3-95565-359-0

Am rechten Rand

Rechte Schmierereien in Braunsfeld

In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar hinterließen bisher unbekannte Täter in Köln-Braunsfeld neonazistische und rassistische Schmierereien an einer bilingualen Grundschule und der anliegenden Bundesgeschäftsstelle der Alevitischen Gemeinde Deutschland. Auch Fahrzeuge wurden beschmiert. Darunter waren Hakenkreuze, SS-Runen, die Drohung, Menschen in ein KZ zu stecken und andere menschenverachtende Slogans.

Mitglieder der Alevitischen Gemeinde zeigten sich besorgt, angesichts wiederholter Angriffe.

Nur wenige Tage zuvor waren am Gebäude der Gemeinde in Marl Einschusslöcher gefunden worden.

In Köln ermittelt nun der Staatsschutz, Kameras in der näheren Umgebung werden ausgewertet und Verbindungen zu vergangenen Sprühereien im Kölner Stadtwald werden geprüft.

Die Grundschule und Anwohner organisierten in der darauffolgenden Woche eine Menschenkette gegen Rechts. (jm)

Erneut Infostände von „Widerstand steigt auf“

Die rechte (und recht überschaubare) Gruppierung 'Widerstand steigt auf' war im Februar 2019 gleich zwei Mal in der Kölner Innenstadt präsent. Jeweils am 1. und am 15. Februar sind drei Aktivist*innen der Gruppierung mit einem

Infostand am Hanns-Hartmann-Platz vertreten. Bei der Aktion am 15. Februar tritt die Gruppierung unter dem Namen 'Citadelle e.V.' in Erscheinung. Allerdings ist nur der Name neu, die anwesenden Personen bleiben gleich. (kt)

Werbung für Dresdner Neonazi-Aufmarsch in Aachen und Köln

Aktivisten der extrem rechten Partei „Die Rechte“ verteilten in Aachen Flyer für die alljährliche, rechte Demonstration anlässlich der Bombardierung Dresdens im Februar 1945. Auch in Köln-Kalk wurden entsprechende Flyer verteilt. Unter der Überschrift „75 Jahre alliierter Bombenterror“ wird eine für die extreme Rechte typische Täter-Opfer-Umkehr betrieben.

Nach eigenen Angaben reisten auch einige Aktivist*innen des Kreisverbands Rhein-Erft von „Die Rechte“ am 15.2. zur Demonstration nach Dresden.

Bis vor einigen Jahren war diese Veranstaltung einer der größten neonazistischen Aufmärsche in Europa. (jm)

Rechtspopulistische Propaganda beim Rosenmontagszug

In Horrem (Kerpen, Rhein-Erft-Kreis) kam es beim Rosenmontagszug zu einem Vorfall. Dort hatte sich ein als Clown verkleidete Mann eingereiht und Plakate mit rechtspopulistischer Propaganda hochgehalten. Zu sehen sind Handschellen, beschriftet mit CDU, SPD, Grüne, FDP und Linke. Das Schild folgt der rechtspopulistischem Narrativ, nach der angeblich die Meinungsfreiheit bedroht sei und die demokratischen Parteien eine Art Meinungskartell bilden würden. Jeder, der dagegen aufbegehre, werde - so wird suggeriert - durch die Medien als Neonazi und Rassist bezeichnet.

Ein weiteres Plakat kann so interpretiert werden, dass die Mitglieder demokratischer Parteien (oder auch Mitarbeiter der seriösen Medien) "im Rhein versenkt" werden sollen.

Viele Zuschauer dachten offenbar, der sei ein offizieller Teilnehmer. Der Zugleiter habe den Mann auch immer wieder weggeschickt, aber ohne Erfolg, sagt Heiner Funke, der Präsident des Festausschusses Horremer Karneval gegenüber Radio Erft. Der SPD-Politiker Daniel Döbelstein will Anzeige erstatten. Vermutlich falle das Plakat zwar noch unter die Meinungsfreiheit, aber trotzdem sei es ein Üdng.



„Sieg Heil“ über Polizeifunk

Am Morgen des 27.2. waren im Polizeifunk nazistische Sprüche hörbar, woraufhin die Übertragung zu einem Streifenwagen vor der Aachener Synagoge zurückverfolgt werden konnte. Dieser war zum routinehaften Objektschutz dort eingesetzt.

Die beiden Polizisten sind mit sofortiger vom Dienst suspendiert worden und Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wurden eingeleitet. Nach aktuellem Kenntnisstand schauten die Beamten eine Serie über ihr Smartphone, aus welcher die rechten Ausrufe stammen. Aufgrund eines technischen Fehlers seien dabei Sprüche wie „Sieg

Heil“ und „Heil Hitler“ per Funk übertragen worden. Bei der Überprüfung des Handys eines der Beamten wurden auch Bilder mit Bezug zum Nationalsozialismus gefunden.

Polizeipräsident Dirk Weinspach zeigte sich enttäuscht „Wir erwarten von unseren Beamten ein klares Bekenntnis und aktives Eintreten für die Grundwerte unserer Verfassung. Damit unvereinbar ist selbstverständlich die Verwirklichung von Straftatbeständen, aber auch jeder unangemessene Umgang mit gewaltverherrlichenden, fremdenfeindlichen, rassistischen, antisemitischen und rechtsextremistischen Inhalten.“ (jm)

Rechte Straftaten 2019

Die Bundesrepublik Deutschland erlebt seit einigen Monaten eine beispiellose Welle rechter Gewalt. Nach dem Mord an Walter Lübke im Juni 2019, dem Anschlag auf die Hallenser Synagoge im Oktober 2019 gab es zuletzt einen Angriff auf zwei Shisha-Bars und einen Kiosk am 20. Februar 2020 in Hanau mit 10 Mordopfern. Dies bedeutet vor allem eine qualitative Steigerung der Gewalt, denn damit gab es seit Juni 2019 13 weitere Todesopfer. Diese Ereignisse machen deutlich, dass wir es mit einer rassistischen und antisemitischen Grundstimmung zu tun haben, die einzelne zu solch drastischen Taten motiviert.

Doch Antisemitismus und Rassismus vollziehen sich auch im Alltag. Um dies zumindest quantitativ erfassen zu können, werden die Innenministerien von Bund und Ländern regelmäßig zu Zahlen politisch rechts motivierter Kriminalität (PMK Rechts) gefragt.

Für Nordrhein-Westfalen liegen nun die aktuellen Zahlen für das Jahr 2019 vor. Wie die Kleine Anfrage der Abgeordneten Verena Schäffer und der Fraktion der Grünen im NRW-Landtag belegen, sind die rechts motivierten Straftaten im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen, bleiben mit 3.632 aber hoch (2018: 3.767). Trotz des allgemeinen Rückgangs haben islam- und

flüchtlingsfeindliche Straftaten wieder bzw. weiter zugenommen.

Und auch für den Regierungsbezirk Köln lohnt es sich, die Zahlen genauer unter die Lupe zu nehmen. So hat Köln mit 243 Straftaten 2019 wieder den traurigen Spitzenplatz übernommen. Unter den zehn Kommunen mit den meisten rechts motivierten Straftaten kommt die Stadt Bonn mit 140 taten auf Rang fünf, womit sich die Zahl dort im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht

hat. Auf Rang sechs folgt die Städteregion Aachen (zusammen mit der Stadt Aachen) mit 134 Delikten, was dem Niveau des Vorjahres entspricht. Und auch in Leverkusen sind die Straftaten mit 30 so hoch, wie lange nicht mehr.

Die antisemitischen Straftaten liegen mit 310 ebenfalls unter denen des Vorjahrs. Hier liegt die Stadt Köln mit 15 Delikten nach Düsseldorf (30) auf Rang zwei. (fe)

Bildnachweise:

- S. 2: National Archives and Records Administration/NS-DOK
- S. 3: Fritz Bauer Institut (o.), Ute Prang (u.)
- S. 4: Beate Klarsfeld (M.), NS-DOK/Karola Fings (u.)
- S. 5: Hermann Rheindorf (o.), NS-DOK (M.,u.)
- S. 6: Abraham Lehrer
- S. 7: KVfR (o.), Allerweltshaus (M.)
- S. 8: KatHO NRW
- S. 9: Schauspiel Köln
- S. 10: editionfredebold (o.), LVR (Collage)
- S. 11: FWT
- S. 13: Opferperspektive e.V.
- S. 15: Galerie Nagel Draxler
- S. 17/18: Rom e.V.
- S. 19: IDA
- S. 20: AAS
- S. 21: BS Anne Frank
- S. 22: VDK
- S. 23: Hentrich&Hentrich
- S. 25: Sascha Düerkopp

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.